Nürnberg*plus*

Dienstag, 9. Oktober 2007

Berichte und Geschichten aus der Stadt

Zu den Passionen von Hans Grüner zählt auch die Liebe zum Ludwigs-Kanal

Alte Wasserstraße lebt im Internet weiter

Von Armin Leberzammer

Kennen Sie die Parabel von Kater Felix? Vermutlich nicht, denn es ist eine Geschichte aus einem Familienurlaub. Hans Grüner erzählt sie gerne, wenn er über seine Motivation und seine Hobbys spricht. Für den 65-jährigen Nürnberger ist Felix so etwas wie sein Alter Ego aus dem Tierreich: Immer mit allen Sinnen dabei sein – ganz gleich, was du machst, betrachte es als Spiel und lerne spielerisch fürs Leben.

Diesen Rat hat Grüner nicht nur seiner Tochter, die sich einst im besagten Urlaub mit dem Kater angefreundet hatte, mitgegeben, sondern er ist auch eine Art Leitspruch für ihn ganz persönlich. Denn Grüner verfolgt seine Hobbys – vielleicht sollte man sie besser als Passionen bezeichnen – ebenfalls mit allen Sinnen und ganzem Herzen. Und was er macht, ist nicht gerade wenig.

Zum Beispiel sammeln: Briefmarken, Steine, Streichholzschachteln, Zuckerstückchen. Oder handarbeiten (basteln dazu zu sagen, wäre schon beinahe despektierlich): Der gläubige Christ baut wunderschöne von Bibelstellen inspirierte Weihnachtskrippen aus Naturstein, er hat den Umbau sei-

Die Spezialisten

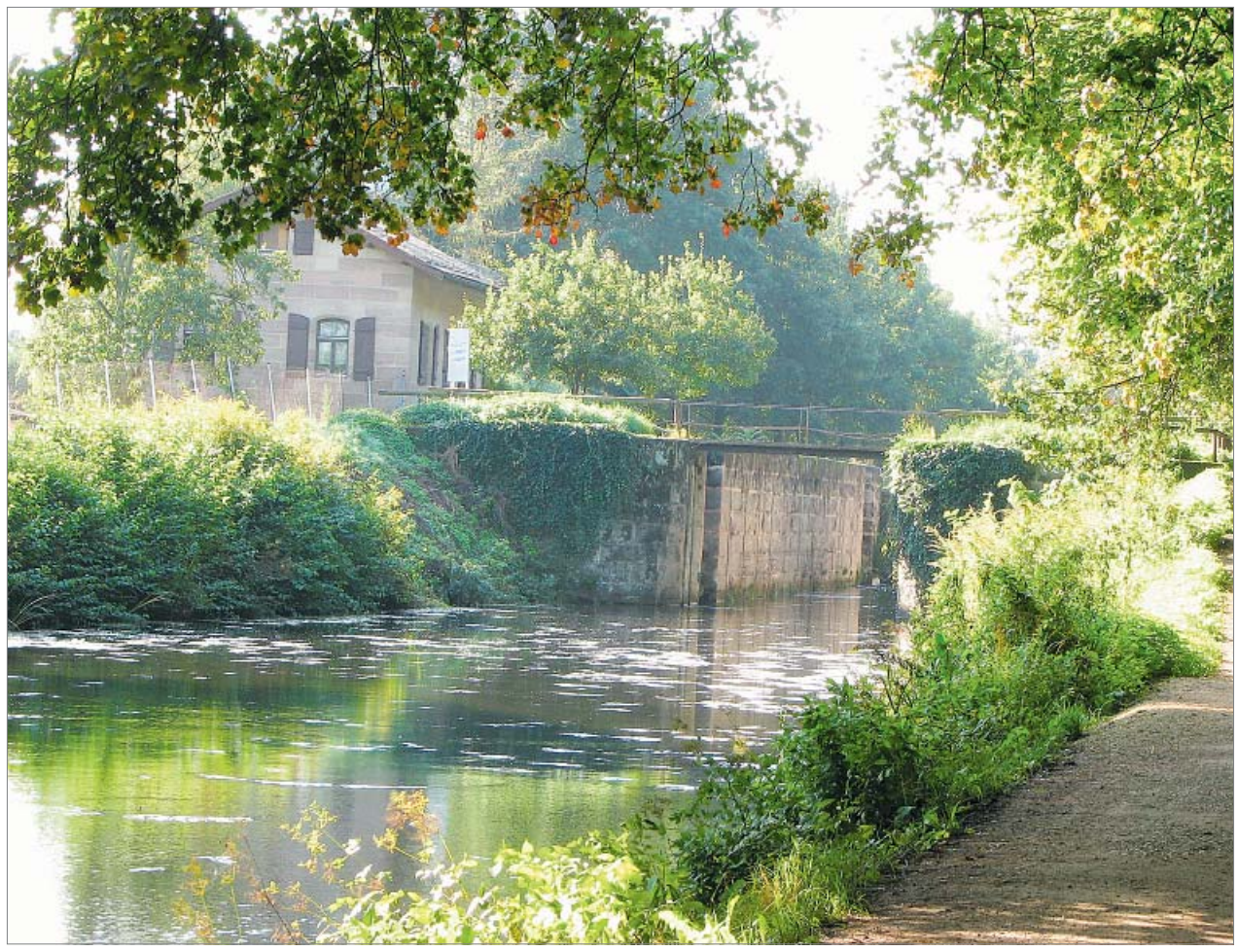
nes Hauses weitestgehend selbst in die Hand genommen, und seit Jahren zieren Schienen, Tunnel und Bahnhöfe einer Modelleisenbahn den Grünerschen Garten. Er hat BWL und Elektrotechnik studiert, doch die in der Arbeitswelt allgegenwärtigen Computer sind für ihn nicht nur Arbeitsgeräte, sondern er sieht sie – ganz Kater Felix – spielerisch als Hobby.

Was lag da näher, als seine Vorlieben auf einer eigenen Homepage zu präsentieren. Wegen gesundheitlicher Probleme ging Grüner vor knapp zehn Jahren in Rente. Damals stellte er sich die Frage, vor der viele Pensionäre nach einem erfüllten Arbeitsleben stehen: „Was machst du?“.

Die Befürchtung seiner Frau Heiderose, er würde sich zukünftig überall einmischen (und alles besser wissen), bewahrheitete sich nicht. Er entschied sich dafür, seine zahllosen Steckenpferde nicht nur fortzuführen und zu intensivieren, sondern er wollte auch andere Menschen daran teilhaben lassen.

So war die Idee einer eigenen Internetseite geboren und bald in die Tat umgesetzt. Unter www.hansgruener.de sehen seit dem Jahr 2000 Surfer aus aller Welt, was den Nürnberger umtreibt. Eine seiner größten Leidenschaften ist dabei der Ludwigskanal, der „Alte Kanal“.

Quasi in Sichtweite zu der 1845 eröffneten Wasserstraße im Nürnberger Süden aufgewachsen, ließ ihn der Kanal nicht mehr los. Dabei ist Grüner kein Romantiker – für den „neuen“ Rhein-Main-Donau-Kanal begeistert er sich nicht weniger. Am Ludwigskanal faszinieren ihn der Einklang von Natur und Technik, die Geschichte und „die Menschen, die das gebaut haben.“



Schön ist er zu allen Jahreszeiten, aber gerade jetzt im Herbst bietet der Alte Kanal wunderschöne Naturimpressionen. Eine Vielzahl von Kanalbildern findet man auf der Homepage von Hans Grüner. *Foto: Grüner*

Hans Grüner ist Jahrgang 1942 und hat keine eigenen Erinnerungen an die Zeit, als der Kanal noch funktionstüchtig war. Gegen Kriegsende war jener wegen Bombenschäden nicht mehr zu gebrauchen. Seine besten und lukrativsten Zeiten lagen ohnehin Jahrzehnte zurück, und so wurde entschieden, ihn nicht wieder instand zu setzen, sondern eine Schnellstraße, den Frankenschnellweg, auf seiner Trasse zu bauen.

Hans Grüner

„In den 60er Jahren ging man mit dem Kanal ziemlich radikal um“, erinnert sich Grüner. Doch als junger Mann war er mehr am Neuen, den Baustellen, interessiert.

„Die habe ich immer wieder besucht. Leider habe ich keine Fotos davon gemacht“, bedauert der 65-Jährige. Das holt er heute nach. Hunderte von Bildern finden sich auf Grüners Homepage.

Beinahe jede der 100 Schleusen zwischen den Endpunkten des Kanals, Bamberg und Kehlheim, hat er selbst abgelichtet, bearbeitet und ins weltweite Netz gestellt. An die, die es nicht mehr gibt, weil der Straßenverkehr über ihre untergegangenen Fundamente hinwegdonnert, erinnern schwarzweiße Fotografien vergangener Zeiten.

Hans Grüner beschränkt sich aber nicht auf die Dokumentation architektonischer Zeugnisse: Pflanzen, Tiere oder das sich auf der Wasseroberfläche brechende Sonnenlicht üben einen nicht minder großen Reiz auf ihn aus. Mit allen Sinnen wahrnehmen – es scheint fast so, als habe Kater Felix auf den Auslöser gedrückt.

ℹ Die Homepage von Hans Grüner ist unter der Adresse www.hansgruener.de zu finden.

Als der Ludwigskanal noch in Betrieb war, wurden die schwerbeladenen Lastkähne zum Teil von Pferden getreidelt. Zu Hans Grüners „Internet-Sammlung“ gehören auch viele historische Kanal-Aufnahmen. *Archivfoto: oh*

In wenigen Worten

Wenn Träume zerbrechen

„Wenn gemeinsame Träume zerbrechen“ - unter diesem Titel veranstaltet die Offene Kirche St. Klara einen sogenannten Scherbengottesdienst für zerbrochene Beziehungen am Freitag, 12. Oktober, 20 Uhr, in St. Elisabeth am Jakobsplatz. Die besinnliche Stunde hilft, Brüche und Scherben als Teil des Lebens zu begreifen und dadurch Neues wachsen zu lassen. Die Andacht ist von Mitarbeitern verschiedener Beratungseinrichtungen aus dem Raum Nürnberg, Erlangen, Fürth mitgestaltet. Für den musikalischen Rahmen sorgen Alexandra Völkl (Gesang) und Sören Balendat (Piano), als Pantomime tritt Leo Strempel auf.

Nürnberg*plus*

Telefon: (0911) 2351 - 2026
Fax: (0911) 2351 - 2000
E-Mail: nz-plus@pressenetz.de

„Stimmenfang“-Bilanz:

Gelungener Jazz-Marathon

Zufrieden können Festivalmacher Reinhold Horn und sein vierköpfiges Organisationsteam nun den Schlaf nachholen, den sie während des elftägigen Stimmenfang-Festivals verpasst haben. Über 3000 Besucher besuchten das Jazz-Ereignis der Region mit seinen insgesamt 18 Konzerten, das in Gesangs-Workshops und Symposien über den Tellerrand des reinen Konzertbetriebes hinausblickte.

Als besondere künstlerische Highlights wären neben dem seltenen Gastspiel der umjubelten Jazzlegende Norma Winstone die Begegnung mit Juliet Kelly im Jazzstudio und der Auftritt der finnisch-deutschen Sängerin Kristiina Tuomi zu nennen.

Dem eigenen Anspruch, die Zuhörer mit spannenden weiblichen Gesangsentdeckungen zu überraschen, wurde das Festival mit seinen vielen Spielorten auch in seiner zweiten Auflage bestens gerecht - und entwickelt mit dieser Taktik ein Profil, dass das Potenzial besitzt, Nürnberg wieder in die erste Liga der bundesweit wichtigen Jazzfestivals zu katapultieren.

Selbst die kurzfristige Absage eines Stars wie Maria Joao am letzten Samstag konnte den Erfolg kaum schmälern und wurde durch den spektakulären Auftritt der jungen und hochbegabten Yara Linss nahezu kompensiert. Die Veranstalter selbst blicken nach diesem Jazzmarathon optimistisch in die Zukunft: Die Finanzierung des Festivals schreibt schwarze Zahlen – auch dank vielfacher Sponsorenhilfe. Und ein sichtlich verjüngtes Publikum zeigte sich neugierig auf ein Programm, das nicht nur durch große Namen punkten wollte, sondern auch im Hinblick auf Trends, Talente und Qualitätsanspruch sich auf der Höhe der Zeit zeigt. Eine Situation, über die auch die Musikhochschule und deren Jazzabteilung hoch erfreut sein dürfte, die das Festival für ihren Vokalnachwuchs als Forum nutzte.

Mit ihrer zweiten Auflage haben die Veranstalter einen wichtigen Schritt getan, die ehemaligen „Gostenhofer Jazztage“ zu einer eigenen, inzwischen auch überregional wahrgenommenen Festivalmarke weiterzuentwickeln.

Für das nächste Festival in zwei Jahren soll eine noch stärkere Verortung in der Innenstadt erreicht werden – etwa mit einem eigenen Festivalzentrum mit mehreren Bühnen: Möglicherweise dann im KuKuQ. Und auch ein Fernziel verfolgen die Organisatoren: Dass das Stimmenfang-Festival irgendwann als würdiger Nachfolger den Anspruch des Jazz-Ost-West-Festivals fortschreiben kann. *Peter Löw*

Trennungsangst

Wir können lernen, allein zu bleiben

Wir Hunde sind sehr soziale Tiere. So sozial, dass es Probleme damit geben kann. Wir fühlen uns halt nur im Rudel so richtig wohl – Herr und Hund, das stellt bereits ein Rudel dar, auch wenn’s ein kleines ist. Allein zu Hause zu bleiben, das fällt uns schwer.

Und manche von uns können es überhaupt nicht. Kaum lässt man sie alleine, fangen sie zu bellen an, auch zu heulen, und zwar derartig laut und lang, dass es beispielsweise den Mitbewohnern in einem Mietshaus nicht zuzumuten ist. Oft kommen diese Hunde ins Tierheim. Dort aber sind sie kaum vermittelbar. Denn hat solch ein Hund sein Problem offenbart, wird er ins Heim zurück gebracht. Das kann ein Kreislauf ohne Ende werden.

Dabei können wir durchaus lernen, allein zu bleiben. Dazu braucht es, wie überhaupt bei uns Hunden, sehr viel Geduld. Ja, das kann Monate lang dauern! Zunächst einmal: Bevor Herrchen oder Frauchen das Haus verlässt, um beispielsweise zur Arbeit zu gehen, muss der Hund sich körperlich so richtig ausgetobt haben. Dann schläft er nämlich, weil er müde ist,

Hier spricht der Hund

und nicht, weil ihm so langweilig ist und weil ihm nichts anderes übrig bleibt. Mein Herrchen muss Gottseidank erst mittags in die Zeitung und hat den ganzen Vormittag für mich Zeit.

Wenn ein Hund sofort bellt, sobald er allein ist, muss das aber noch kein Zeichen von Trennungsangst sein. Wir bellen nämlich gerne aus Protest – und schauen, ob wir damit durchkommen. Aus Protest machen wir noch ganz andere Sachen: unser Geschäft in die Wohnung zum Beispiel. Oder wir knabbern die Möbel an und zerlegen ein bisschen die Schuhe. Damit wollen wir aber im Grunde nur zeigen, dass wir uns vernachlässigt fühlen.

Prinzip Hoffnung: Herrchen kommt wieder

Klug wie wir sind, können wir jedoch begreifen, dass „allein bleiben“ nicht gleich „vernachlässigt werden“ bedeuten muss. Wir können uns am Prinzip Hoffnung aufrichten: Herrchen kommt wieder. Um dieses Prinzip zu verinnerlichen, dazu brauchen wir aber unsere Zeit. Wie gesagt: sehr viel Zeit.

Es beginnt mit einer Minute. Der Hund wird so lange im Zimmer allein gelassen – egal, wie lautstark er protestiert. Dann zwei Minuten, dann drei, und so weiter. Das kann klappen, muss es aber nicht. Den Hund in ganz kleinen Schritten ans Alleinsein zu gewöhnen, ist kein Patentrezept – aber das einzige Rezept, das es gibt. Wenn das nicht funktioniert, hilft es nur noch, den Hund beispielsweise in einer Wohngemeinschaft oder Großfamilie unterzubringen, wo er praktisch immer jemanden um sich hat. Oder bei Rentnern, die ihn überall hin mitnehmen können.

Die allerletzte, aber leider oft die einzige Lösung ist es, dem Hund Antidepressiva zu geben. Einen zweiten Hund als Gesellschafter anzuschaffen, funktioniert nur, wenn zwischen den beiden die Rangordnung geregelt ist. *Mäx Zawodsky*

Wenn sein Herrchen nicht zu Hause ist, macht das dem Mäx nichts aus. Müde vom Herumtollen legt er sich aufs Sofa, genauer gesagt auf einen Kelim aus der persischen Stadt Ahwas, und sein weich befelltes Haupt bettet er auf rote Rohseide. *Foto: Zawodsky*